

römisch-katholische Theologe, besonders der Fundamentaltheologe, noch in den Anfängen. Wie hier um die Wahrheit gerungen wird, – und um die Frage der Wahrheit geht es letzten Endes, nicht um resignierten Verzicht auf eine Antwort – läßt sich – unter anderem – bei Max Seckler: Die schiefen Wände des Lehrhauses, Freiburg 1987 ersehen. Daß ein verantwortungsbewußter Psychotherapeut um des Patienten willen schon einmal fünf gerade sein läßt, daß er dafür eine Aussage der römisch-katholischen Theologie – auch Moraltheologie – relativiert bzw. schwimmen läßt, ist eine schon oft festzustellende Praxis eines Seelsorgers. Dabei kann man nicht das Kind mit dem Bad ausschütten. Die Entfremdung großer Kreise von der Kirche und christlichen Denominationen ist nicht zu übersehen. Es hieße aber den Teufel mit Beelzebub austreiben, wollte man das Heil in einer ständig fortschreitenden Umdeutung der Botschaft Jesu sehen. Erich Grunert

MACK, Isolde: *Aus der Entspannung leben*. Selbsthilfe durch autogenes Training. Stuttgart 1988: Kreuz-Verlag. 138 S., kt., DM 19,80.

Aus der Praxis für die Praxis geschrieben, so läßt sich das handliche Buch über das autogene Training kennzeichnen. Das am Schluß zu findende Literaturverzeichnis zeigt, wieviel allein in den Jahren 1979/80 über den Gegenstand geschrieben wurde. Das grundlegende Werk von I. H. Schultz wird zwar ohne Zahl der Auflage zitiert, doch zeigt die Auflagenhöhe, wie es nach wie vor nicht umgangen werden kann. Jeder, der mehr über die theoretischen Grundlagen des autogenen Trainings wissen möchte, wird zum Buch von I. H. Schultz greifen müssen. Dann kann man ergänzen, was in den mehr auf die Praxis ausgerichteten Abhandlungen zu kurz kommt. Das gilt auch für das Werk der Verfasserin.

Wer noch kein Buch, keine Anleitung für das autogene Training besitzt, wird zum Buch der Verfasserin mit großem Nutzen greifen. Die Rücksprache mit einem praktischen Arzt, zu der mit Recht geraten wird, ist dringend anzupfehlen, damit man nichts erwartet, was das autogene Training nicht geben kann noch will. Erich Grunert

Moral und Pastoral

Der Griff nach dem Menschen. Technische Entwicklung, Ethik und Bürgerrechte. Gustav-Heinemann-Initiative. Hrsg. v. Titus HÄUSSERMANN u. Horst KRAUTTER. Stuttgart 1988: Radius-Verlag. 120 S., kt., DM 14,80.

Die diesjährige 11. Jahrestagung der Gustav-Heinemann-Initiative widmete sich einem ethisch und politisch sehr anspruchsvollen und komplexen Thema: Der Frage nach den Rückwirkungen der technischen Entwicklungen auf das Menschenbild in unserer Gesellschaft und den daraus folgenden politischen und rechtlichen Konsequenzen. An den Problemfeldern der Informationstechnik, Biotechnik und Atomtechnik wurde die unmittelbar aktuelle Schwierigkeit diskutiert, wie technische Forschung und wissenschaftliche Erkenntnis des Menschen eine Eigendynamik entwickeln, wie diese Eigendynamik auf das Menschenbild und die Gestaltung der Gesellschaft zurückwirkt und welche politischen Konsequenzen aus diesem mit Gefahren belasteten Prozeß zu ziehen sind. Weniger in der schon länger diskutierten Frage nach der Atomtechnik als an den Entwicklungen der Gentechnik und der Datenverarbeitung wird deutlich, daß der Mensch immer mehr sich selbst zum Objekt wissenschaftlicher Erfassung, Bestimmung und Regelung wird. Der damit auftauchenden Gefährdung des freiheitlichen Emanzipationsprozesses der Gesellschaft scheint nur durch eine kritische Überprüfung der politischen und rechtlichen Entscheidungsstrukturen beizukommen zu sein. Es wird deutlich, daß es entscheidend darauf ankommt, wie die wissenschaftliche Erkenntnis in das Ganze gesellschaftlicher Entscheidungsfindung eingefügt, von dorthin begleitet, ja bestimmt wird. Transparenz der Entscheidungsfindung (vgl. die Forderung von Klaus Michael Meyer-Abich, einen „Allgemeinen Rat der Gesellschaft im Urteil der Schöffen“ [ARGUS] zu schaffen), ethische Verantwortungsgebundenheit der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, die Dialektik zwischen Sicherungszwang und Grundrechtsaushöhlung (Alexander Rossnagel) kom-